

LGBTIQ*-Wähler*innen in Berlin und Wien. Politische Präferenzen, Parteienwettbewerb und elektorale Resonanz

Zusammenfassung

Die vorliegende explorative Studie widmet sich dem Wahlverhalten von LGBTIQ*-Personen im Kontext der Abgeordnetenhauswahl in Berlin (2016) und der Gemeinderatswahl in Wien (2015). Untersucht wird erstens die queer-politische Agenda der Parteien und zweitens das Wahlverhalten von LGBTIQ*, einer bislang in der Wahlforschung weitestgehend ignorierten Bevölkerungsgruppe. Der Vergleich der untersuchten Wahlprogramme zeigt, dass queer-politische Themen Marker für Differenz und Konkurrenz im Parteienwettbewerb darstellen. Die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen, dass die Methode eines selbstselektiven Samples geeignet ist, um die politischen Präferenzen von LGBTIQ*-Personen zu untersuchen. Die Parteipräferenz für grüne Parteien ist sowohl in Berlin als auch in Wien ausgeprägt. Jenseits dessen gibt es indes in Berlin wie auch in Wien LGBTIQ*-Personen, die rechtspopulistische Parteien und Positionen unterstützen.

Schlüsselwörter

Queer Studies, Wahlforschung, Österreich, Deutschland, LGBTIQ*

Summary

LGBTIQ* voters in Berlin and Vienna. Political preferences, competition between political parties and electoral resonance

This explorative study investigates the electoral behaviour of LGBTIQ* individuals in the context of state parliamentary elections in Berlin (2016) and municipal elections in Vienna (2015). We investigate both the competing parties' queer agendas and the electoral behaviour of the LGBTIQ* community, a population group which is generally neglected in electoral studies. A comparative analysis of the parties' election manifestos shows that queer political issues are markers of difference and competition between parties. The findings of the online survey prove that the methodology of a self-selective sample is suitable for studying the political preferences of LGBTIQ* individuals. Their preference for Green parties is pronounced both in Berlin and Vienna. Beyond that, however, LGBTIQ* individuals in Berlin and in Vienna also support right-wing populist parties and positions.

Keywords

queer studies, electoral research, Austria, Germany, LGBTIQ*

1 Einleitung¹

Bislang gibt es kaum empirische Studien zum Wahlverhalten und zu politischen Präferenzen der LGBTIQ*²-Community. Angesichts der Tatsache, dass die Wahlforschung

- 1 Wir bedanken uns bei Ute Kernler für die wertvolle Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Beitrages. Unser Dank gilt weiterhin Michael Hunklinger (Donau-Universität Krems) und Tina Olteanu (Universität Wien), mit denen wir gemeinsam an dem Projekt der LGBTIQ*-Wahlstudien arbeiten.
- 2 LGBTIQ* steht hier für Lesbian, Gay, Bisexual, Trans*, Intersex*, Queer.

einer der etabliertesten Zweige der Politikwissenschaft ist und es sich bei LGBTIQ* um eine numerisch und sozial relevante Gruppe handelt, ist dies einerseits erstaunlich. Andererseits hängt dies mit methodischen Problemen zusammen, die eine Analyse dieser sogenannten Spezialpopulation erschweren.

Der vorliegende Beitrag widmet sich anhand der Beispiele der jeweils jüngsten Gemeinderatswahl in Wien (11.10.2015) und der Abgeordnetenhauswahl in Berlin (18.09.2016) den Befunden zweier explorativer Studien zum Wahlverhalten von LGBTIQ*-Personen in Berlin und Wien³: Welches Angebot machen die anretenden Parteien an LGBTIQ*-Wähler*innen? Und wie wählen LGBTIQ*-Wähler*innen überhaupt? Im Folgenden geht es demnach nach einer kurzen Darstellung der Erhebungsmethode insbesondere um die queer-politische Agenda der Parteien bei den beiden untersuchten Wahlen und anschließend um deren Resonanz bei LGBTIQ*-Wähler*innen. Zwar zeigt sich, dass Parteien mit einer progressiven LGBTIQ*-Agenda auch wesentlich mehr Zustimmung bei LGBTIQ*-Wähler*innen erfahren; jedoch sind für den Beitrag angesichts aktueller parteipolitischer Entwicklungen in Deutschland und Österreich auch die Affinitäten zu rechtspopulistischen Tendenzen von besonderem Interesse.

2 Datenerhebung und Datenanalyse

Die empirische Wahl- und Einstellungsforschung basiert im Wesentlichen auf Umfragen; die Datenerhebung erfolgt meist durch computergestützte Telefoninterviews (CATI). Dieses Instrument der Datenerhebung ist für die Untersuchung von LGBTIQ*-Wähler*innen nicht geeignet, da Voraussetzung für die Durchführung einer repräsentativen Umfrage ist, dass Daten über die Grundgesamtheit verfügbar sind. Aus nachvollziehbaren Gründen ist jedoch diese Voraussetzung in Bezug auf LGBTIQ*-Personen nicht gegeben – es ist nicht bekannt, wie viele LGBTIQ*-Personen in einem bestimmten Gebiet tatsächlich leben. Aufgrund der (Straf-)Verfolgung von nicht-heterosexuellen Menschen in der Vergangenheit (Gammerl 2010; Rathkolb/Ardelt 2016) und der weiterhin anhaltenden Diskriminierung von LGBTIQ*-Personen (Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2017; Heitmeyer 2012; Decker/Kiess/Brähler 2016) werden bei der Erhebung demografischer Daten in der Regel keine Daten zur geschlechtlichen Identität (Gender), zur sexuellen Orientierung und zu Beziehungsformaten jenseits des personenstandsrechtlichen Familienstandes erhoben. Dies ist plausibel, da allen garantierten Grundrechten und Antidiskriminierungsstandards zum Trotz ein Coming-out gegenüber Behörden nach wie vor angstbehaftet bleibt bzw. als ein unangemessener Eingriff in die Privatsphäre gedeutet wird (Bager/Elsuni 2017; Klages 2015).

Insofern sind also derzeit lediglich Schätzungen verfügbar, wie hoch der Anteil der LGBTIQ* an der Gesamtbevölkerung ist. Die jüngste Hochrechnung geht davon aus, dass sich in Deutschland 6,4 Prozent der Männer und 8,4 Prozent der Frauen als LGBT⁴ identifizieren; in Österreich sind es 5,5 Prozent der Männer und 6,8 Prozent der Frau-

3 Weitere Informationen zum Projekt, weitere Ergebnisse der Studien sowie Presseberichte finden sich unter www.lgbtiq-wahlstudie.eu.

4 Dalia Research verwendet die Abkürzung LGBT für „Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender community“ (Dalia Research 2016).